

KARL JANSEN-WINKELN

Zum Wandel der Personennamen  
von der Ramessidenzeit zur Spätzeit

H. Franzmeier · Th. Rehren · R. Schulz (Hrsg.)

Mit archäologischen Schichten Geschichte schreiben

Festschrift für Edgar B. Pusch zum 70. Geburtstag

Forschungen in der Ramses-Stadt 10, Gerstenberg-Verlag, Hildesheim 2016

ISBN 978-3-8067-8812-9



## Einleitung

Einige (alt)ägyptische Personennamen sind vom Alten Reich bis in die ptolemäische oder römische Zeit gebräuchlich, z.B. *Hr* oder *Pth-ḥtp*, andere kommen erst im Mittleren oder Neuen Reich auf, wie etwa die zahlreichen mit *Jmn* gebildeten Namen, und bleiben dann lange Zeit üblich. Insgesamt ist aber nur ein kleinerer Teil des ägyptischen Namensbestandes so lange in Gebrauch gewesen, es hat viele Veränderungen gegeben. Wie sich die Personennamen und ihre Bildungsmuster im Laufe der ägyptischen Geschichte verändern, ist allerdings ein weitgehend unerforschtes Gebiet. Das ist ein wenig verwunderlich, da die Namen und ihre Veränderungen in verschiedener Hinsicht von Interesse sind: für die Religionsgeschichte, das Selbstverständnis der Gesellschaft, in der diese Namen gewählt werden, und sogar für chronologische Zwecke. Allerdings wäre eine wirklich umfassende Untersuchung der Namensstypen und ihrer Veränderungen für das pharaonische Ägypten schon fast eine Lebensaufgabe. Im Folgenden sollen, sehr viel bescheidener, nur einige Punkte besprochen werden, die vor allem den Wandel typischer Namen(sbildungen) von der Ramessidenzeit zu den späteren Epochen betreffen. Denn am stärksten und nachhaltigsten haben sich die Namen beim Übergang vom Neuen Reich zur Spätzeit geändert, wie schon H. RANKE gesehen hatte.<sup>1</sup> Tatsächlich sind die Veränderungen so markant und verbreiten sich so rasch, dass bald der gesamte Namensbestand durchgreifend verändert ist. Enthält ein Text die neuen Namen(sbildungen), sollte er aus der Zeit nach dem Neuen Reich stammen. Finden sich dagegen auf einem Denkmal mit mehreren Personennamen keiner der neuen Typen, ist das ein ziemlich sicheres Anzeichen dafür, dass dieses Denkmal noch in die Zeit vor der 21. Dynastie gehört. Die genauere Beobachtung der Veränderung der Namensbildungen kann nicht zuletzt auch Datierungen erleichtern.

RANKE hält für das eigentlich typische der Namensgebung der Spätzeit „eine auffallende Verarmung innerhalb des Namenschatzes“. Charakteristisch für die Spätzeit seien nur einige wenige Bildungen, aber diese machten „die eigentliche Masse der ‚späten‘ ägyptischen Namen“ aus.<sup>2</sup>

Das seien zum einen, am häufigsten vorkommend, Namen, die ihre Träger als von einer Gottheit „gegeben“ bezeichneten:<sup>3</sup> *P3-dj-GN* / *T3-dj-GN* und, „nicht ganz so häufig“, *GN-jrj-dj-s*.

Eine zweite, fast ebenso weitverbreitete Gruppe benenne den Namensträger als einer Gottheit „zugehörig“: *Ns-GN* sowie *P3-n-GN* / *T3-nt-GN*.

Eine dritte Gruppe bezeichne ihn als Sohn oder Tochter der Gottheit: *P3-šrj-n-GN* / *T3-šrjt-n-GN*.

Für nicht ganz so typisch und häufig hält RANKE neue Namensbildungen wie *Tz-GN-prt*, *P3j.f/s-ḥw-m-ḥ-GN*, die „Orakelnamen“ *Dd-GN-jw.f/s-ḥ* oder die „noms imprécatives“ (s.u.).

RANKE sagt allerdings nichts weiter darüber, zu welcher Zeit und in welcher Reihenfolge diese (und andere) „neue“ Namen in Gebrauch gekommen sind. Um die zeitliche Staffelung der Umgestaltung des ägyptischen Namensbestandes (oder jedenfalls eines nicht unwesentlichen Teils davon) besser erfassen zu können, sollen die von RANKE erwähnten Namensstypen (und einige weitere), die für die Zeit nach dem Neuen Reich besonders charakteristisch sind, im Folgenden nach ihrem zeitlichen Auftreten behandelt werden: zunächst diejenigen, die schon vor Ende des Neuen Reiches in Gebrauch waren, dann Namen, die erst in der 21. Dynastie auftreten und schließlich diejenigen, die in der 22. Dynastie oder später auftauchen.

### 1. Namen des Typs *P3/T3-dj-GN*, *Dd-GN-jw.f/s-ḥ*, *P3-šrj-* / *T3-šrjt-n-GN*:

RANKES zweite Gruppe (*Ns-GN*, *P3-n-GN* / *T3-nt-GN*) ist zwar nach dem Neuen Reich sehr häufig, kommt aber auch schon viel früher vor.

Namen wie *Ns-Pth* bzw. *N(j)-s(w)-Pth* gibt es schon im Alten und im Mittleren Reich.<sup>4</sup> Im Neuen Reich sind sie allerdings zunächst kaum vorhanden und kommen erst wieder in der späteren 20. Dynastie in Gebrauch. Vor allem der Name *Ns-Jmn* ist dann wieder recht geläufig,<sup>5</sup> aber auch mit anderen Göttern tritt diese Namensform auf.<sup>6</sup> Von der 21. Dynastie an ist

<sup>3</sup> Im folgenden GN = Gottesname, die Gottheit NN.

<sup>4</sup> K. SCHEELE-SCHWEITZER, *Die Personennamen des Alten Reiches*, Philippika 28, Wiesbaden 2014, 438; RANKE, *PN*, I, 176.

<sup>5</sup> Noch in der 19. Dynastie gibt es nur vereinzelte Belege für diesen Namen (*KRI* VII, 142,7; *KRI* IV, 367,7; 12).

<sup>6</sup> Vgl. *LRL*, 77; *RAD*, 88; in den Grabräuberpapyri ist der Name *Ns-Jmn* häufig, aber auch andere Götternamen kommen vor, s. T.E. PEET, *The great tomb-robberies of the twentieth Egyptian dynasty*, Oxford 1930, 95 (*Ns-Pth*); 105 (*Ns-Sbk*); 143 (*Ns-Jmn-m-Jpt*); 145 (*Ns-Mwt*).

<sup>1</sup> RANKE, *PN*, II, 243. Abkürzungen nach *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. VII, XIV - XXXVIII. Außerdem: *DN* = E. LÜDDECKENS et al., *Demotisches Namenbuch*, Wiesbaden 1980-2000; *JWIS I - IV* = K. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit, Teile I - IV*, Wiesbaden 2007-2014. Ich danke GÜNTER VITTMANN sehr herzlich für eine Durchsicht des Manuskripts und mehrere wertvolle Hinweise.

<sup>2</sup> RANKE, *PN*, II, 243; vgl. zum Folgenden *ibid.*, 243-4.



sie dann sehr häufig,<sup>7</sup> auch in der Königsfamilie,<sup>8</sup> und bleibt es bis in die Ptolemäerzeit.<sup>9</sup> *Ns-Mnw* etwa ist im Theben der Ptolemäerzeit ein sehr typischer Name.

Auch der für die gesamte Spätzeit besonders charakteristische Namenstyp *P3-n-GN* / *T3-nt-GN* ist schon lange vorher bezeugt. Derartige Namen sind spätestens seit der frühen 18. Dynastie bekannt<sup>10</sup> und werden – anders als der Typ *Ns-GN* – im Verlauf des Neuen Reiches durchgehend häufiger. In der 21. – 25. Dynastie ist dieser Namenstyp gängig,<sup>11</sup> aber noch nicht so häufig wie ab der 26. Dynastie. Auch er bleibt bis in die späteste Zeit geläufig.

Zu RANKE'S Gruppe 2 (zu einer Gottheit gehörig) wird man auch die Namen des Typs *Jw.f/s-n-GN* rechnen können, die gleichfalls zuerst in der späten 20. Dynastie aufzutreten scheinen.<sup>12</sup> Allerdings bleibt das Vorkommen dieser Namen nach dem Neuen Reich weitgehend auf die 21. – 25. Dynastie beschränkt, und sie scheinen fast ausschließlich als Männernamen (*Jw.f-n-GN*) üblich zu sein.<sup>13</sup>

Schließlich könnte man auch Namensformen wie *ḥh.f/s-n-GN* „Er/sie lebt für Gott NN“ als Ausdruck der „Zugehörigkeit“ zu einer Gottheit verstehen und hierher stellen. Auch diese Namen erscheinen erst in der späten 20. Dynastie<sup>14</sup> und bleiben dann bis zur 26.

Dynastie bei Männern und Frauen geläufig,<sup>15</sup> werden danach aber deutlich seltener.<sup>16</sup>

## 2. Namen des Typs *P3/T3-dj-GN*, + *Dd-GN-jw.f/s-ḥh*, *P3-šrj-n-GN* / *T3-šrjt-n-GN*

Von den beiden Namensformen, die Ranke in seiner 1. Gruppe (von einer Gottheit gegeben) aufführt, tritt der Typ *GN-jrj-dj-s* deutlich später auf als der andere, nicht vor der ausgehenden 22. Dynastie (s.u.). Etwa gleichzeitig mit *P3/T3-dj-GN* erscheint aber *Dd-GN-jw.f/s-ḥh*, und dieser Namenstyp ist gleichfalls überaus häufig und langlebig, er gehört auf jeden Fall in die Liste der besonders charakteristischen und häufigen Namen der Spätzeit.<sup>17</sup> Auch die Namensform *P3-šrj-n-GN* / *T3-šrjt-n-GN* auf (RANKE'S Gruppe 3) tritt ungefähr zur selben Zeit auf.

Diese drei überaus häufigen und für die Spätzeit charakteristischen Namensmuster, *P3/T3-dj-GN*, *Dd-GN-jw.f/s-ḥh* und *P3-šrj-n-GN* / *T3-šrjt-n-GN*, sind alle etwa ab der Mitte der 21. Dynastie belegt. Die ersten Belege für die Namensform *P3/T3-dj-GN* stammen aus den Bestattungen der Bab el-Gasus-Cachette,<sup>18</sup> also frühestens aus den späteren Jahren des HPA Mencheperre, Mitte der 21. Dynastie.<sup>19</sup> Da es sich um Bestattungen handelt, ist die Namensgebung natürlich früher erfolgt, etwa im ersten Drittel der 21. Dynastie.<sup>20</sup> Dieser Namenstyp wird ab der 22. Dynastie sehr beliebt<sup>21</sup> und bleibt bis in ptolemäische Zeit einer der

<sup>7</sup> In *JWIS* I-IV gibt es über 500 Personen mit diesen Namen.

<sup>8</sup> Gleich der erste König der 21. Dynastie heißt *Ns-b3-nb-ddt*, prominente Frauen dieser Zeit sind *Ns-Ḥnzw* (A) und *Ns-t3-nbt-Jšrw*.

<sup>9</sup> Vgl. RANKE, *PN* I, 173-80; II, 295; *DN*, 657-93.

<sup>10</sup> *Urk* IV, 52,17; 11,6; vgl. auch GARDINER, *EG*, § 111, Obs.; zu Frauennamen vgl. *Urk* IV, 1607,6; 11 oder 1642,15.

<sup>11</sup> In der 22. Dynastie kommt er vereinzelt bei Männern und häufiger bei Frauen auch in den Königs- und Fürstenfamilien vor, z.B. *T3-nt-Sph* A (Mutter Schoschenks I.), *T3-nt-sj* (Mutter Takeloths II.), *T3-nt-Jmn-m-jpt* (Frau Schoschenks III.)

<sup>12</sup> Vgl. *LRL*, 75 (3x *Jw.f-n-Jmn*); *RAD*, 9,2 (*Jw.f-n-n3-nbw*); PEET, *Tomb-Robberies*, 97 (*Jw.f-n-Jmn*), 145 (*Jw.f-n-Mwt*), 150 (*Jw.f-n-Mntw*); *KRI* VI, 99,14 (*Jw.f-n-Jmn*), 742,8-9 (*Jw.f-n-Ḥnzw*) u.a.m.

<sup>13</sup> Abgesehen von einer etwas zweifelhaften *Jw.s-(n)-Mwt* bei RANKE, *PN* I, 15,3. W. SPIEGELBERG, *Ägyptologische Randglossen zum Alten Testament*, Straßburg 1904, 18-9 und J. VERGOTE, *Joseph en Egypte*, Löwen 1959, 148-50, haben einen Namen \**Jw.s-n-Njtt* für den Namen der Frau des Joseph (Asnath bzw. Asenneth) postuliert, der daher zumindest sehr ungewöhnlich wäre.

<sup>14</sup> Z.B. pMayer A, 8,16; 12,14 (T.E. PEET, *The Mayer Papyri A & B*, London 1920, 14,17; Tafeln: *ḥh.f-n-Jmn*); PEET, *Tomb-Robberies*, 143 (*ḥh.f-n-Ḥnzw*). Die von einem *ḥh.f-n-Hr* gestiftete Statuette, die E. DRIOTON, *Une statuette-bloc de la XIXe dynastie*, in: *ASAE* 44, 1944, 91-98, in die 19. Dynastie datiert hatte, wird heute zurecht wesentlich später angesetzt, vgl. M. THIRION, *Notes d'onomastique: contribution à une révision du Ranke PN [huitième série]*, in: *RdE* 42, 1991, 236; R. MEFFRE, *D'Héracléopolis à Hermopolis*, Paris 2015, 241, n.466. Zumindest ein Beleg fällt zeitlich allerdings völlig aus dem Rahmen: Das ist der Name der Prinzessin *ḥh.s-n-p3-jtn*, der späteren Königin *ḥh.s-n-Jmn*, der vielleicht durch die ganz ungewöhnliche Stellung der Mitglieder der Königsfamilie zum Sonnengott bedingt war. Auch der Name ihres Mannes fällt ja ganz aus dem Rahmen des Üblichen.

<sup>15</sup> Z.B. RANKE, *PN* I, 67; *JWIS* I, 271; 276-7; II, 495; 507; 508; III, 592; IV, 1208; 1209.

<sup>16</sup> Das Demotische Namenbuch kennt nur noch *ḥh.f-n-Jmn* und *ḥh.f-n-Ḥnzw* (*DN*, 100-101), wobei dieser letztere Name zu allen Zeiten der häufigste dieses Typs war.

<sup>17</sup> RANKE führt ihn neben den Namensformen *Tz-GN-prt* und *P3j/s-t3w-m-ḥh-GN* auf (ibid., *PN*, II, 244), die beide später erscheinen und deutlich seltener sind.

<sup>18</sup> Z.B. *P3-dj-Jmn* (Bestattung A.24, Zeit des Amenemope), s. *JWIS* I, 103 (7.34). S. allgemein *JWIS* I, 279, s.v. *P3-dj-Jmn*, *P3-dj-Mwt*, *P3-dj-Ḥnzw*; 285, s.v. *T3-dj-3st*, *T3-dj-Mwt*. Alle Belege stammen von den Bestattungen der Bab el-Gasus-Cachette oder aus dem Ende der 21. Dynastie. Zu einer besonderen früheren Form von Frauennamen dieses Typs s.u.

<sup>19</sup> G. JENNES, M. DEPAUW, *Hellenization and onomastic change: the case of Egyptian PA-di-Πετε-names*, in: *CdE* 87, 2012, 113 sagen, der Name sei seit dem Ende des Neuen Reiches belegt, verweisen dafür aber nur auf RANKE, *PN*, I, 121-6.

<sup>20</sup> Eine Tochter des bekannten Nekropolschreibers Butehamun aus dem Ende der 20. und Anfang der 21. Dynastie heißt *T3-dj-f*, also ein ganz ähnlich gebildeter Name, s. E. BRUNNER-TRAUT, H. BRUNNER, *Die ägyptische Sammlung der Universität Tübingen*, 1981, 78-80; *KRI* VII, 400,7. Man wird annehmen, dass sie trotz des *m3-ḥrw* hinter ihrem Namen zum Zeitpunkt der Anfertigung des Türsturzes für das Haus (oder Grab) ihres Vaters noch am Leben war. Sie wäre dann ganz gegen Ende der 20. Dynastie so benannt worden.

<sup>21</sup> In *JWIS* I-IV sind mehr als 560 Personen mit diesen Namen registriert.

häufigsten überhaupt.<sup>22</sup> Danach wird er deutlich seltener.<sup>23</sup> Der früheste sicher datierte Beleg für Namen der Form *Dd-GN-jw.f/s-ḥnh* datiert gleichfalls aus der Zeit des Mencheperre<sup>24</sup>, und auch die anderen frühen Belege stammen aus der Bab el-Gasus-Cachette oder anderen thebanischen Bestattungen der mittleren oder späten 21. Dynastie.<sup>25</sup> Der Namenstyp ist in der 21. Dynastie noch nicht häufig, wird es dann aber schon in der 22. Dynastie und bleibt es bis zur 26.; danach wird er deutlich seltener.<sup>26</sup> In diesen Namen, ebenso wie in denjenigen der Bildung *P3/T3-dj-GN*, ist es so, dass männliche Götter in Männernamen weit überwiegen (obwohl Namen wie *P3-dj-3st* oder *P3-dj-Njtt*, *Dd-3st-jw.f-ḥnh*, *Dd-B3stt-jw.f-ḥnh* und *Dd-Mwt-jw.f-ḥnh* durchaus häufig sind) und umgekehrt die Göttinnen in Frauennamen<sup>27</sup>.

Der Namenstyp *P3-šrj-n-GN* / *T3-šrjt-n-GN* ist zunächst noch bei weitem nicht so geläufig wie die beiden anderen, tritt aber zur gleichen Zeit zuerst auf: Auch hier sind die ersten sicher datierbaren Belege aus der Zeit des Mencheperre und des Amenemope.<sup>28</sup> Bei ihnen handelt es sich allerdings um Namen von noch Lebenden, so dass dieser Namenstyp etwa eine Generation später bezeugt sein dürfte. Auch die „Frequenzkurve“ dieses Typs verläuft ganz anders: Er ist bis in saitische Zeit nicht sonderlich häufig,<sup>29</sup> danach aber und vor allem auch in ptolemäischer und römischer Zeit sehr beliebt.<sup>30</sup> Bei den Namen dieser Art lässt sich im Übrigen keine deutliche Tendenz ablesen, dass männliche und weibliche Gottheiten überwiegend auch männlichen bzw. weiblichen Namen zugeordnet werden.

Im Neuen Reich kommen diese drei Namenstypen noch nicht vor. Diese Behauptung lässt sich deshalb mit einiger Gewissheit aufstellen, weil es gerade aus

der (späten) Ramessidenzeit eine ganze Reihe von Dokumenten und Sammlungen gibt, die zahlreiche Namen enthalten, etwa der Papyrus Wilbour,<sup>31</sup> die Late Ramesside Letters,<sup>32</sup> die Ramesside Administrative Documents,<sup>33</sup> die Grabräuberpapyri,<sup>34</sup> der „Stato Civile“<sup>35</sup> oder der Namensindex für Deir el-Medina.<sup>36</sup> Die drei oben genannten Namenstypen kommen in diesen Texten und Zusammenstellungen nicht vor, ebenso wenig in KITCHEN, Ramesside Inscriptions.

Es gibt allerdings einige scheinbare Ausnahmen:

– J. KRALL hat vor langer Zeit behauptet, der Namenstyp *Dd-GN-jw.f-ḥnh* sei zuerst in der späten 20. Dynastie bezeugt.<sup>37</sup> Er führt dafür den Totenbuchpapyrus Turin 1854 an, der einem *Dd-Hnzw-jw.f-ḥnh*, Sohn des *Jj-m-sb3* gehöre, und dieser letztere sei durch sein Grab in die Zeit Ramses IX. datiert.<sup>38</sup> Tatsächlich handelt es sich bei dem Vater dieses *Dd-Hnzw-jw.f-ḥnh* aber zweifellos um einen anderen *Jj-m-sb3* (er ist nur Wab-Priester), und der Papyrus gehört eindeutig in die (späte) 21. Dynastie.<sup>39</sup>

– RANKE registriert einen Namen *P3-dj-R<sup>c</sup>*, der angeblich aus der 18. Dynastie stammen soll,<sup>40</sup> aber in Wirklichkeit ist er *P3-n-R<sup>c</sup>* zu lesen.<sup>41</sup>

– KITCHEN setzt die Bestattung einer *T3-dj-Mwt* in die Zeit Ramses XI.,<sup>42</sup> da die Mumienriemen auf ihrer Mumie mit dem Thronnamen Ramses' XI. gestempelt

<sup>22</sup> S. RANKE, *PN* I, 121-6; 372-4; II, 284-5; 328; *DN*, 280-343; 1154-60.

<sup>23</sup> JENNES, DEPAUW, *Hellenization and onomastic Change*, 109-32.

<sup>24</sup> *JWIS* I, 90-1 (6.39).

<sup>25</sup> Vgl. die in *JWIS* I, 285 aufgeführten Namen.

<sup>26</sup> Im Material meiner „Inschriften der Spätzeit“ sind Namen der Art *Dd-GN-jw.f/s-ḥnh* (also ohne die Kurzformen wie *Dd-Mwt*, *Dd-Hnzw*, *Dd-Hy* etc.) bei 10 Personen in der 21. Dynastie belegt, in der 22. bei 141, in der 25. bei 87 und in der 26. bei 120. Das demotische Namenbuch gibt knapp über 50 Belege. Die Blütezeit dieser Namensform ist also deutlich die 22. Dynastie, nicht die 26. (aus der es insgesamt viel mehr Texte gibt als aus der 22.).

<sup>27</sup> Das ist eine allgemein verbreitete Tendenz, die auch in früheren Epochen zu beobachten ist, vgl. SCHEELE-SCHWEITZER, *Die Personennamen des Alten Reiches*, 44.

<sup>28</sup> *JWIS* I, 77 (6.6, Z.38); 101-102 (7.33, 2.1; 3.11).

<sup>29</sup> In meinen „Inschriften der Spätzeit“ kommt er in der 21. Dynastie bei 4 Personen vor (*JWIS* I, 278; 285), in der 22. bei 26 (*JWIS* II, 513; 528), in der 25. bei 23 (*JWIS* III, 597; 613) und in der 26. Dynastie bei 78 Personen (*JWIS* IV, 1218; 1254).

<sup>30</sup> Vgl. *DN*, 221-275; 1087-1151; W. CLARYSSE, D. THOMPSON, *Counting the people in Hellenistic Egypt*, Bd. 2, Cambridge 2006, 334-5.

<sup>31</sup> R. FAULKNER, *The Wilbour Papyrus*, IV, Index, Oxford 1952, 1-34 (Personal Names).

<sup>32</sup> *LRL*, 75-80; R. DEMARÉE, *The Bankes Late Ramesside Papyri*, London 2006, 32 (zur scheinbaren Ausnahme *T3-dj-3st* s.u.).

<sup>33</sup> *RAD*, 84-90.

<sup>34</sup> PEET, *Tomb-Robberies*; id., *The Mayer Papyri A & B*.

<sup>35</sup> R. DEMARÉE, D. VALBELLE, *Les Registres de recensement du village de Deir el-Medineh*, Löwen 2011, 135-142.

<sup>36</sup> B. DAVIES, *Who's Who at Deir el-Medina*, *EU* 13, 1999, 285-308. Vgl. jetzt zusätzlich den Namensindex in: A. DORN, *Arbeiterhütten im Tal der Könige*, *AH* 23, 2011, 533-5.

<sup>37</sup> J. KRALL, *Über den ägyptischen Namen Josephs (Genesis 41,45)*, in: *Verhandlungen des VII. internationalen Orientalisten Congresses*, Wien 1888, 109.

<sup>38</sup> Vgl. auch STEINDORFF, *ZÄS* 30, 1892, 50, der auch schon (*ibid.*, n.2) zurecht an der Gleichsetzung der beiden *Jj-m-sb3* zweifelte.

<sup>39</sup> A. NIWINSKI, *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.*, OBO 86, Freiburg (Schweiz)/Göttingen 1989, 371-2 (24).

<sup>40</sup> RANKE, *PN* I, 124,16; dankbar aufgegriffen von J. VERGOTE, *Joseph en Egypte*, 146.

<sup>41</sup> Die falsche Lesung hätte schon bei RANKE nicht mehr erscheinen dürfen, da sie schon seit 1883 korrigiert war, s. G. STEINDORFF, *Weiteres zu Genesis 41, 45*, in: *ZÄS* 30, 1892, 51. Vgl. DAVIES, MACADAM, *Funerary Cones*, Nr. 438 gegen die alte Lesung von G. DARESSY, *Recueil des cônes funéraires*, Mem. Miss 8, Cairo 1893, 289 (171). S. dazu auch THIRION, *Notes d'onomastique: contribution à une révision de Ranke PN*, in: *RdE* 31, 1979, 95.

<sup>42</sup> *KRI* VI, 849,14 - 850,8.



sind.<sup>43</sup> Es handelt sich um die Bestattung A.91 aus der Bab el-Gasus,<sup>44</sup> die indes keine derart frühen Begräbnisse enthält. Sarg, Totenpapyri und Stele der *T3-dj-Mwt* gehören zweifellos in die spätere 21. Dynastie.<sup>45</sup> Der Mumienriemen Ramses' XI. ist wohl, sofern DARESSY ihn richtig gelesen hat, von einer älteren Bestattung übernommen. Jedenfalls gehört auch diese *T3-dj-Mwt* in die spätere 21. Dynastie.

Es gibt aber bei diesem Namenstyp tatsächlich einige Frauennamen, die schon am Ende der Ramesidenzeit belegt sind, allerdings in einer etwas abweichenden und merkwürdigen Form:

Im Papyrus Wilbour wird in A 36, Z.25 eine



(*T3-j.dj-R<sup>t</sup>-t3wj*)

genannt,<sup>46</sup> in A 41, Z.19 eine gleich gebildete



(*T3-j.dj-Stj*).<sup>47</sup>

Im Papyrus Deir el-Medineh 44 gibt es eine



(*T3-j.dj-Jmn*).<sup>48</sup>

Diese Belege fallen nicht nur chronologisch etwas aus dem Rahmen, sondern auch morphologisch: In dieser Zeit sollte man bei der Relativform des Verbs (*r*)*dj* kein anlautendes *j* nach dem Artikel erwarten, das *j*-Augment der neuägyptischen Partizipien und Relativformen entfällt normalerweise nach dem Artikel. Allerdings hatte bereits ERMAN festgehalten, dass es nicht selten Ausnahmen von dieser Regel gibt.<sup>49</sup> Diese „Ausnahmen“ sind von J. WINAND näher aufgeschlüsselt und chronologisch geordnet worden.<sup>50</sup> In der Zeit Ramses II. und Merenptahs wird bei den Relativformen der zweiradikaligen Verben und bei *jrj* das *j*-Augment in 84% der Fälle auch nach Artikel geschrieben. Ab Amenmesse ist dies auf *jrj* beschränkt.

Seit der Zeit Ramses III. finden sich Relativformen mit Augment nach Artikel oder Demonstrativum (ausschließlich) bei *jrj* noch in etwa der Hälfte der Fälle. In der Dritten Zwischenzeit ist dies (gleichfalls nur bei *jrj*) auf zwei Ausnahmefälle beschränkt. Das heißt, Relativformen mit Augment kommen nach Artikel seit der späten 19. Dynastie nur noch (mit stark rückläufiger Tendenz) beim Verb *jrj* vor. Die abweichende Form dieser drei Namen ist umso erstaunlicher, als sie bei Frauennamen vorkommt, die bei diesem Namenstyp sehr viel seltener sind als Männernamen.

Wie auch immer, Namen der Form *P3/T3-dj-GN* erscheinen erst seit der mittleren 21. Dynastie in den Quellen. Daher dürfte der Brief London BM 75018, von einer *Hnwt-ntrw* an ihre Schwester *T3-dj-3st* gerichtet, den DEMARÉE zu den Late Rameside Letters gezählt hatte,<sup>51</sup> nicht mehr zu diesem Corpus gehören, sondern etwas später anzusetzen sein.<sup>52</sup>

### 3. Namen des Typs *Šp/b-n-GN*, *Tz-GN-prt*, *P3j.f/s-t3w-m-<sup>c</sup>-GN*, *GN-jrj-dj-s*

Namen der Form *Šp/b-n-GN* bezeichnen ihren Träger gleichfalls als „Gabe“ oder „Geschenk“ eines Gottes bzw. - ganz überwiegend - einer Göttin.<sup>53</sup> Die ersten Belege stammen aus der 22. Dynastie, etwa aus der Zeit Osorkons II.<sup>54</sup> Von der 22. bis zur 25. Dynastie ist der Name nur bei Frauen belegt,<sup>55</sup> ab der 26. Dynastie kommt er auch (wenn auch nicht häufig) bei Männern vor.<sup>56</sup> Gelegentlich findet man auch Männer- und Frauennamen mit Artikel, aber da *š(z)p* „Gabe“ maskulin ist, sollte man zunächst - mit RANKE<sup>57</sup> - annehmen, dass die entsprechenden Frauennamen (der 25. und

<sup>51</sup> DEMARÉE, *The Bankes Late Rameside Papyri*, 11-14.

<sup>52</sup> Zudem sind auch die in diesem Brief genannten Personen nicht aus den anderen Briefen des Corpus bekannt, mit Ausnahme einer vagen Namensähnlichkeit bei einer Person (*P3-t3w-mdj-Mhyt-m-h3b* in BM 75021 vs. *T3w-(n)-mhyt-(m)-h3b* in LRL, 9,10).

<sup>53</sup> Zum Namen s. RANKE, *PN*, I, 325; E. GRAEFE, *Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun vom Beginn des Neuen Reiches bis zur Spätzeit*, I, AA 37, 1981, 53-4 und zu *š(z)p* „Gabe, Geschenk“, J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976, 228; 786-7 (1981).

<sup>54</sup> Die Tochter des 4. Amunpropheten *Nht.f-Mwt A*, *T3-srjt-n-Mwt* mit dem Beinamen *Šp-n-3st*, s. *JWIS* II, 143-6 (18.78-80) und eine Enkelin Osorkons II. namens *Šb-n-Spdt* (I), s. *JWIS* II, 139-41 (18.76-77).

<sup>55</sup> *JWIS* II, 526; III, 610. Ob man einen Männernamen auf der Serapeumstele Louvre IM 2692 *Šp-3st* lesen kann (so *JWIS* II, 526), ist sehr zweifelhaft, vgl. M. MALININE, G. POSENER, J. VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis*, Paris 1968, 80; pl.28 (98).

<sup>56</sup> Z.B. *JWIS* IV, 1016 (60.473): *Šp-n-jw.s-<sup>c</sup>.s*; *ibid.*, 572/5 (57.306): *Šp-n-Hnzw*; *ibid.*, 897-9 (60.274): *Šp-n-snw*(?).

<sup>57</sup> RANKE, *PN* I, 363,4-5; II, 326,9-10.

<sup>43</sup> G. DARESSY, *Procès-verbal d'ouverture de la momie no. 29707*, in: *ASAE* 3, 1902, 152-3; *id.*, *Les cercueils des prêtres d'Ammon (deuxième trouvaille de Deir el-Bahari)*, in: *ASAE* 8, 1907, 29.

<sup>44</sup> Vgl. *JWIS* I, 235-6 (11.98).

<sup>45</sup> A. NIWINSKI, *21st Dynasty Coffins from Thebes. Chronological and Typological Studies*, Theben V, Mainz 1988, 109-110 (Nr.34); *id.*, *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri*, 278 (71); 284 (88); D.A. ASTON, *Burial Assemblages of Dynasty 21-25*, *DÖAW* 56, Wien 2009, 179.

<sup>46</sup> A.H. GARDINER, *The Wilbour Papyrus*, I, Oxford 1948, pl.17/17a.

<sup>47</sup> *Ibid.*, pl.19/19a.

<sup>48</sup> Y. KOENIG, *Le contre-empoûtement de Ta-i-di-Imen: pap. Deir el-Médineh 44*, in: *BIFAO* 99, 1999, 259-81.

<sup>49</sup> A. ERMAN, *NG*, § 394.

<sup>50</sup> J. WINAND, *Études de néo-égyptien, 1. La morphologie verbale*, Lüttich 1992, § 599-601.

26. Dynastie) als  $T3-(nt-)šp-n-Hnzw$ <sup>58</sup>,  $T3-(nt-) šp-n-Njtt$ <sup>59</sup> oder  $T3-(nt-)šp-n-3st$ <sup>60</sup> zu verstehen sind. G. VITTMANN hat mich aber darauf hingewiesen,<sup>61</sup> dass immer nur der Artikel (und nie  $t3-nt$  u.ä.) geschrieben wird. Das  $t3$  ist daher wohl tatsächlich der Artikel und auf die Person selbst zu beziehen: „Die  $šp-n-GN$ “. Dafür könnte sprechen, dass in einem Fall<sup>62</sup> der Name derselben Person abwechselnd als  $T3-šp-n-Hnzw$  und als  $šp-n-Hnzw$  erscheint. Bei den Männernamen (der 26. Dynastie) muss zumindest der Name  $P3-šb-(n-)Jw.s-ʿ3.s$  den normalen Artikel enthalten, wie die demotische Namensschreibung zeigt.<sup>63</sup> Bei Namen wie  $P3-šp-n-3st$ ,<sup>64</sup>  $P3-šp-n-Njtt$ <sup>65</sup> oder  $P3-šp-n-Spdt$ <sup>66</sup> wird entsprechend jeweils der Artikel gemeint sein und nicht ein (theoretisch mögliches)  $P3-(n)-šp-n-GN$ . Insgesamt ist dieser Namenstyp nicht sonderlich häufig.

Während der Typ  $šp/b-n-GN$  überwiegend bei Frauen vorkommt, ist die Bildung  $Tz-GN-prt$  ein reiner Frauename: Die Bedeutung von „GN möge Nachkommenschaft anknüpfen“<sup>67</sup> ist wohl der Wunsch, das Mädchen, das diesen Namen bekommt, möge später selbst Kinder haben. Diese Namen sind zwar keineswegs selten, aber auch nicht so häufig, daß man sie, wie RANKE es tut, als besonders typisch für die Spätzeit ansehen könnte. Die in ihnen genannte Gottheit ist meist eine Göttin,<sup>68</sup> aber keineswegs immer.<sup>69</sup> Der früheste Beleg für diesen Namenstyp scheint  $Tz-B3stt-prt$  (A) zu sein, eine Tochter Osorkons II.<sup>70</sup> Er wird danach häufiger

ger und ist in der 25. und 26. Dynastie recht verbreitet,<sup>71</sup> kommt aber auch später noch gelegentlich vor.<sup>72</sup>

Namen des Typs  $P3j.f/s-t3w-m-ʿ-GN$  scheinen zuerst in der zweiten Hälfte der 22. Dynastie aufzutreten, erste prominente Vertreter sind der König von Herakleopolis  $P3j.f3w-m-ʿ-B3stt$  und ein namensgleicher Hoherpriester von Memphis.<sup>73</sup> In der 20. und 21. Dynastie finden sich dagegen mehrfach Namen der Form  $P3-t3w-mdj-GN$ , z.B.  $P3-t3w-mdj-Jmn$ ,<sup>74</sup>  $P3-t3w-mdj-Hnzw$ <sup>75</sup> oder  $P3-t3w-mdj-Mhyt-m-hb$ .<sup>76</sup> Diese Namen gibt es auch später noch,<sup>77</sup> aber die spätere Bildung des Typs  $P3j.f/s-t3w-m-ʿ-GN$  ist dann in der 25. und 26. Dynastie (und später) sehr viel häufiger.<sup>78</sup> Eine Kurzform scheint der Name  $P3j.f-t3w$  zu sein.<sup>79</sup>

Die Namensform  $GN-jrj-dj-s$  kommt erst ab der späten 22./23. Dynastie vor, mit die frühesten Belege scheinen auch hier (wie bei  $Tz-GN-prt$ ) in der Königsfamilie vorzukommen, bei der Gottesgemahlin Amenirdis I. und der Prinzessin  $Mwt-jrj-dj-s$ , Tochter des Königs Iny.<sup>80</sup> Bei diesem Namenstyp, der erst ab der 25. Dynastie häufiger wird<sup>81</sup>, zeigt schon die grammatische Struktur, dass er sehr jung ist, denn als Objekt des Infinitivs von  $(r)dj$  wird hier, wie im Demotischen,<sup>82</sup> das enklitische Pronomen  $s(w/lj)$  gebraucht. Erste Belege für diese Konstruktion gibt es

<sup>58</sup> Z.B. JWIS III, 436-9 (52.163-165); 535 (52.338); 553 (52.390); IV, 1048 (60.541).

<sup>59</sup> Z.B. JWIS IV, 490-494 (57.188; 190; 194; 199; 202; 504 (57.213)); 783 (60.76); 894 (60.270).

<sup>60</sup> Ibid., 1052-3 (60.547).

<sup>61</sup> Email vom 10.7.2015.

<sup>62</sup> Sarg London BM 22940, s. JWIS III, 438-9 (52.165).

<sup>63</sup> DN, 221; vgl. auch M. THIRION, *Notes d'onomastique: contribution à une révision de Ranke PN [quatrième série]*, in: RdE 36, 1985, 140, gegen H. DE MEULENAERE, *Notes d'onomastique tardive*, in: RdE 11, 1957, 80-81.

<sup>64</sup> JWIS IV, 778 (60.61).

<sup>65</sup> JWIS IV, 929 (60.329).

<sup>66</sup> P. MUNRO, *Die spätägyptischen Totenstelen*, ÄF 25, Glückstadt 1973, 199.

<sup>67</sup> RANKE, PN I, 393 übersetzt sinngemäß „Nachkommenschaft verleihen“.

<sup>68</sup> Z.B.  $Tz-3st-prt$  (PN I, 393,24; JWIS, III, 615; IV, 1257),  $Tz-ʿyt-prt$  (YOYOTTE, RdE 29, 1977, 227 [Hinweis G. VITTMANN]),  $Tz-B3stt-prt$  (PN I, 393,26; JWIS II, 502; 529; III, 615; IV, 1257),  $Tz-Pp-prt$  (PN I, 393,27),  $Tz-M3t-prt$  (JWIS III, 615),  $Tz-Mwt-prt$  (PN I, 393,28; JWIS III, 615; IV, 1258),  $Tz-Mhyt-prt$  (PN I, 394,1; JWIS III, 615),  $Tz-Njtt-prt$  (PN I, 394,2; JWIS IV, 1258),  $Tz-šhmt(?)-prt$  (JWIS III, 615).

<sup>69</sup>  $Tz-M3j-hs3-prt$  (M. THIRION, *Notes d'onomastique: contribution à une révision du Ranke PN [sixième série]*, in: RdE 39, 1988, 137-8);  $Tz-Rʿ-prt$  (PN I, 394,3; JWIS III, 615),  $Tz-Hp-prt$  (PN I, 394,4; JWIS IV, 1258),  $Tz-Hnzw-prt$  (PN I, 394,5; JWIS II, 529; III, 615; IV, 1258; M. THIRION, *Notes d'onomastique: contribution à une révision du Ranke PN [troisième série]*, in: RdE 34, 1982-83, 105).

<sup>70</sup> JWIS II, 186 (22.19, d-f,4; g,2); 222 (25.1-2); 262 (27.5, h,10-11).

<sup>71</sup> JWIS III, 615; IV, 1257-8.

<sup>72</sup> Berlin 14765, s. A. ERMAN, *Geschichtliche Inschriften aus dem Berliner Museum*, in: ZÄS 38, 1900, 114-21; I. GUERMEUR, *Les cultes d'Amon hors de Thèbes*, Turnhout 2005, 66-68 (6); D. WILDUNG, *Die Rolle ägyptischer Könige im Bewusstsein ihrer Nachwelt*, MÄS 17, Berlin 1967, 79-83; 99-100; id., *Imhotep*, 33-35 (§ 13); H. DE MEULENAERE, *Les desservants du culte des rois saïtes*, in: D. DEVAUCHELLE (ed.), *La XXVIe dynastie: continuités et ruptures*, Paris 2011, 131 (27).

<sup>73</sup> JWIS II, 333-335 (33) und 186 (22.19, g,4; 22.20); weitere *ibid.*, 515.

<sup>74</sup> Z.B. KRI VI, 398-401; VII, 416-417; VII, 364-367; JWIS I, 189 (11.15); Y. KOENIG, *Livraisons d'or et de galène du trésor du temple d'Amon sous la XXe dynastie*, in: J. VERCOUTTER (ed.), *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron 1927-1976*, Kairo 1979, I, 202 (j).

<sup>75</sup> RAD, 76,7.

<sup>76</sup> DEMARÉE, *The Bankes Late Ramesside Papyri*, 11; 12; 42/43 (Z.3-4).

<sup>77</sup> Z.B. JWIS III, 510, d,5 (22. Dyn.); JWIS II, 363, Z.22 (Pianchi); JWIS IV, 234 (53.365, II.8: Psametik I.).

<sup>78</sup> Vgl. RANKE, PN I, 127,23-128,6 (mask.); 128,14-19 (fem.); II, 285, 20-23; JWIS III, 600; IV, 1224 (mask.); 1225 (fem.); M. THIRION, *Notes d'onomastique: contribution à une révision du Ranke PN [dixième série]*, in: RdE 46, 1995, 182; DN, 445-8.

<sup>79</sup> RANKE, PN I, 127,22; JWIS IV, 1224.

<sup>80</sup> Stele Louvre C.100, s. JWIS II, 382-3 (42.2).

<sup>81</sup> Einige Beispiele:  $3st-jrj-dj-s$ : PN I, 3,19; JWIS III, 588; IV, 1200; DN, 75;  $Jmn-jrj-dj-s$ : PN I, 26,24-25; JWIS III, 589; IV, 1202-3; DN, 63;  $B3stt-jrj-dj-s$ : PN I, 90,7; JWIS IV, 1213; DN, 136;  $Pth-jrj-dj-s$ : PN I, 138,16-7; JWIS III, 601 ( $Pth-j-dj-s$ ); IV, 1227-8; DN, 488;  $Mwt-jrj-dj-s$ : PN I, 147,10; JWIS III, 601; IV, 1228; DN, 586;  $Mntw-jrj-dj-s$ : PN I, 153,24; JWIS II, 516; III, 601; V, 1229;  $Hnzw-jrj-dj-s$ : PN I, 270,21-22; JWIS III, 609; IV, 1246; DN, 888.

<sup>82</sup> SPIEGELBERG, *Dem. Gr.*, § 255; C. PEUST, *Objektspronomina im Ägyptischen*, in: *Lingua Aegyptia* 10, 2002, 317-333 (die Belege für das NR sind allerdings zweifelhaft; in Bsp. 32 ist wohl eher  $bn.jw.j rḥ dj.(j) sw$  zu verstehen).



eben in der 22. Dynastie<sup>83</sup>. In den bisher bekannten Fällen werden im Namenstyp *GN-jrj-dj-s* diejenigen Namen, die mit einer weiblichen Gottheit gebildet sind, nur von Frauen geführt, während Namen mit einer männlichen Gottheit von Männern und Frauen getragen werden können. Ab der 26. Dynastie gibt es offenbar eine Tendenz zur Vereinheitlichung, mit männlichen Gottheiten gebildete Namen werden dann auch ganz überwiegend von Männern geführt.

Die bisher besprochenen Namen haben strukturell und inhaltlich eines gemeinsam: sie beschreiben eine Beziehung zwischen Gott und Namensträger, und dies ist ganz charakteristisch für die Namenstypen der Spätzeit insgesamt. Für das Neue Reich sind dagegen eher solche Namen typisch, die eine (allgemeine) Aussage über einen Gott machen.<sup>84</sup> Daher sind auch die „Festnamen“ sehr charakteristisch für das Neue Reich.<sup>85</sup> Zwar gibt es auch im Neuen Reich (und früher) nicht selten Namen, die eine Beziehung zwischen Gott und Namensträger ausdrücken (z.B. *B3k-n-GN*), und umgekehrt findet man auch in der Spätzeit viele Namen mit allgemeinen Aussagen (z.B. Festnamen wie *Jmn-m-jnt*), aber tendenziell ist eine deutliche Umorientierung auf die „Beziehungsnamen“ festzustellen.

#### 4. „Noms imprécatoires“

Die „noms imprécatoires“<sup>86</sup> sind gleichfalls typisch für die Spätzeit. Sie drücken aus, dass eine Gottheit oder göttliche Macht gegen anonyme Feinde vorgehen soll bzw. dass diese Feinde nicht Schaden werden (oder konnten), entweder dem Namensträger oder einem bestimmten Gott. Ein geläufiges Muster sind Namen wie *GN-r.w* oder *nht / 3h-GN-r.w*. Der bekannteste und häufigste Name dieser Art ist sicher *Jrt-(n)-Hr-r.w*.<sup>87</sup> Er taucht zuerst in der späten 22. Dynastie auf,<sup>88</sup> ebenso

der (oder die) Namen der Form *Jrt(j).r.w*, *Jrt.w-r.w* u.ä.<sup>89</sup> Beide sind schon kurz danach, ab der 25. Dynastie, sehr häufig,<sup>90</sup> diese Namensformen haben sich bemerkenswert schnell durchgesetzt. Zu den „noms imprécatoires“ gehört auch der Typ *T3j-GN-jm.w* „GN möge sie ergreifen“, aber hier ist die Entwicklung ganz anders verlaufen. Diese Namen sind nur ab der 25. Dynastie etwas häufiger<sup>91</sup>, aber es gibt sie vereinzelt schon lange vorher, in der 22. Dynastie,<sup>92</sup> in der 21. Dynastie<sup>93</sup> und sogar schon, ganz isoliert, in der späten 20. Dynastie.<sup>94</sup>

GUENTCH-OGLOUEFF hat bestritten, dass es sich bei den anonymen Feinden um die persönlichen Gegner des Namensträgers handeln könnte, da der Name ja bereits bei der Geburt vergeben werde. Auch böse Dämonen (u.ä.) kämen nicht in Betracht, da bestimmte Namen (wie etwa „Sie werden Horus nicht schädigen“) nicht zu dieser Interpretation passten, man würde als magische Abwehr auch andere Schutzgötter erwarten (wie Isis oder Bes), vor allem aber würden die Feinde nicht mit Namen benannt, was bei der Magie unbedingt erforderlich sei. Sie ist der Meinung, dass es sich bei den Feinden tatsächlich um die fremden Invasoren und Besatzer Ägyptens in der Spätzeit handelt, sie versteht die Namensbildung sozusagen historisch-politisch („des noms insurrectionnels“). Dem hatte sich auch H. RANKE angeschlossen.<sup>95</sup> Es ist aber mehr als unwahrscheinlich, dass diese Namen, wenn sie sich wirklich gegen fremde Invasoren Ägyptens gerichtet hätten, nach jahrhunderterlanger Fremdherrschaft derart populär werden sollten und ihre größte Frequenz ausgerechnet in der 26. Dynastie hatten. Bei den anonymen Feinden wird es sich im Gegenteil mit größter Wahrscheinlichkeit um Krankheitsdämonen und andere böse Geister handeln, die Leben und Gesundheit des Kindes bedrohen konnten.<sup>96</sup> Mit Namen konnte man sie schon deshalb nicht benennen, weil es ja eine Vielzahl von gefährlichen Dämonen gab,

<sup>83</sup> Kairo CG 42210, d,8 : *n-mrwt dj s(w) hr w3t*, s. K. JANSEN-WINKELN, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, ÄUAT 8, Wiesbaden 1985, 464; die Emendation zu *n-mrwt dj<f> sw* (ibid., 66; 75 [39]) ist unnötig. Ein weiteres Beispiel in Z.107 der Pianchistele, s. N.-C. GRIMAL, *La stèle triomphale de Pi(cankh)y au Musée du Caire*, MIFAO 105, Cairo 1981, 141.

<sup>84</sup> Z.B. der Gott ist „gut“, „zufrieden“, lebendig“ etc. Besonders häufig wird seine „Macht“ und „Stärke“ betont: Namen des Typs *Nht-GN* sind häufig, noch häufiger *GN-nht(w)*, etwas seltener sind Bildungen wie *GN-qn(w) / tnr(w) / wsr(w)*, alle etwa in der Bedeutung „stark, mächtig“.

<sup>85</sup> Z.B. (mit dem Gottesnamen Amun) *Jmn-m-h3b* „Amun ist im Fest“, *Jmn-m-jnt* „Amun ist im Tal(fest)“, *Jmn-m-wj3* „Amun ist in der Barke“, *Jmn-m-w3ht* „Amun ist im Hof“ (beim Festauszug), *Jmn-m-jpt* „Amun ist in Luxor“, *Jmn-m-W3st* „Amun ist in Theben“ etc. Auch die sehr häufigen Namen des Typs *GN-msjw* gehören dazu.

<sup>86</sup> M. GUENTCH-OGLOUEFF, *Noms propres imprécatoires*, in: BIFAO 40, 1941, 117-133.

<sup>87</sup> H. RANKE, PN I, 42,11; SPIEGELBERG, *Demotische Miscellen*, in: RecTrav 28, 1906, 197-201 (XXXVI).

<sup>88</sup> JWIS II, 281 (28,26, g,5); 361 (35.31, Z.9; 363; 35.32, Z.16).

<sup>89</sup> JWIS II, 272 (28.12, d.5); 407 (44.55).

<sup>90</sup> Zu *Jrt-(n)-Hr-r.w* s. JWIS III, 590 (30x), IV, 1204-5 (50x), DN, 72-3 (47x), zu *Jrt(j).r.w* (u.ä.) s. JWIS II, 506 (1x); III, 590 (21x); IV, 1205 (25x); DN 70 (14x).

<sup>91</sup> H. RANKE, *Altägyptische Personennamen*, in: E. FALKENBERG (ed.), *Beiträge zur Kultur- und Rechtsphilosophie (Festschrift Gustav Radbruch)*, Heidelberg 1949, 249 hat behauptet, dieser Namenstyp sei unter den „noms imprécatoires“ der häufigste. Das ist eindeutig falsch, die Namen auf *r.w* sind bei weitem häufiger.

<sup>92</sup> *T3j-P3-n-P-jm.w*, JWIS II, 273 (28.15: Schenkungsstele aus Jahr 38 Schoschenks V.).

<sup>93</sup> Im Papyrus Prachov kommt zweimal der Name *T3j-Mwt-jm.w* vor (frd. Mitteilung M. RÖMER).

<sup>94</sup> Ein *T3j-Jmn-jm.w* in Papyrus BM 10053, 2,6, s. PEET, *Tomb-robberies*, pl.XVII.

<sup>95</sup> PN II, 224; id., in: *Altägyptische Personennamen*, 249-50; ebenso, RANKE folgend, bei SCHEELE-SCHWEITZER, *Die Personennamen des Alten Reiches*, 131.

<sup>96</sup> Vgl. auch Y. KOENIG, *Une petite stèle-amulette en bois*, in: BIFAO 87, 1987, 256-7; 262 (h); J. YOYOTTE, *Pharaon Iny: un roi mystérieux du VIIIe siècle avant J.-C.*, in: CRIPEL 11, 1989, 123, n.62.

die alle dem Kind gefährlich werden konnten. Die Nennung von Göttern, die nicht geschädigt werden können (oder nicht geschädigt worden sind), bezieht sich vermutlich darauf, dass man zu diesen Göttern für das Kind gebetet (oder ihr Orakel angerufen) hatte, und die Feinde diese Hilfe nicht besiegen konnten.<sup>97</sup> Die These von GUENTCH-OGLOUEFF, die Namen richteten sich gegen fremde Invasoren, im Jahr 1941 veröffentlicht, ist nur vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund verständlich.

Bei den „noms imprécatoires“ kommt eine Beziehung zwischen Gott und Namensträger nicht explizit zum Ausdruck, implizit ist sie aber gegeben, denn die anonymen Feinde sind ja eine potentielle Bedrohung des Namensträgers.

### 5. Namen des Typs $\epsilon nh$ -GN

Bei Namen des Typs  $\epsilon nh$ -GN „es lebe Gott NN“ ist aber keine derartige Beziehung vorhanden. Diese Namen sind von A. LEAHY ausführlich besprochen worden.<sup>98</sup> Sie kommen in der mittleren 22. Dynastie in Gebrauch und bleiben in der Spätzeit recht häufig.<sup>99</sup> LEAHY hat gezeigt, dass dieser Namenstyp auch der einzige ist, in dem basilophore Namen mit libyschen Königen (und Gottesgemahlinnen) vorkommen,<sup>100</sup> und er hat vermutet, diese basilophoren Namen seien in Analogie zu den Namen  $\epsilon nh$ -GN gebildet worden.<sup>101</sup> Auffälliger Weise wird dieser Namenstyp ausschließlich von Männern getragen,<sup>102</sup> obwohl *a priori* eigentlich nichts dagegen spräche, auch Frauen so zu benennen. Man könnte sich also fragen, ob nicht eher die Namen  $\epsilon nh$ -GN in Analogie zu den

basilophoren Namen  $\epsilon nh$ -Königsname gebildet sind, denn basilophore Namen sind grundsätzlich auf Männer beschränkt. Dass sie nach derzeitigem Stand ein wenig später belegt sind,<sup>103</sup> könnte Zufall sein; so dicht gesät sind die Belege nicht.

### 6. Namensbildung und Götterbezeichnung

All diese neugebildeten Namen, und die große Mehrzahl der Namen der Spätzeit überhaupt, sind theophore Namen. Es ist nicht zu übersehen, dass die Art der Götter, die in theophoren Namen erscheinen, auch mit der Art der Namensbildung bzw. -bedeutung zusammenhängt. Das müsste natürlich an einer viel größeren Datenmenge untersucht werden. Hier nur einige Beobachtungen:<sup>104</sup>

Man kann grundsätzlich unterscheiden zwischen den Namen der Götter (Ptah, Amun, Min etc.) und Bezeichnungen für sie (z.B.  $(p3) nfr-hr$ ,  $p3wtj t3wj$ ,  $(p3-) q3-swtj$ ),<sup>105</sup> und die Namen lassen sich noch einmal in „einfache“ (wie *Jmn*) und erweiterte (bzw. spezialisierte) (wie *Jmn-m-Jpt*) trennen. Das Vorkommen dieser Elemente ist in den oben besprochenen Namenstypen recht unterschiedlich. In den Namen der Form  $\epsilon nh.f/s-n$ -GN (101x) und  $\bar{T}z$ -GN-*prt* (38x) kommen nur „einfache“ Götternamen<sup>106</sup> und keine Bezeichnungen vor, im Typ  $P3j.f/s-t3w-m$ - $\epsilon$ -GN (105x) fast ausschließlich Namen,<sup>107</sup> als Bezeichnungen sind nur *T3-nrt* und  $\epsilon nt$  belegt.<sup>108</sup> Auch bei den Typen *GN-jrj-dj-s* und  $\epsilon nh$ -GN überwiegen die Namen bei weitem. Für *GN-jrj-dj-s* sind 22 Namen<sup>109</sup> belegt gegenüber 4

<sup>97</sup> Auch den in der 22. - 26. Dynastie belegten Namen *Jnj-Jmn-n3jfls-nbw* hatte man „historisch-politisch“ interpretiert: GUENTCH-OGLOUEFF (*Noms propres imprécatoires*, 132) hatte in den „Herren“ politische Verbannte vermutet, H. RANKE (*Eine spätsaitische Statue in Philadelphia*, in: MDAIK 12, 1943, 133, n.1; PN II, 224) vertriebene einheimische Könige. Die Auffassung von M. THIRION (*In-imm-n3y-f-nbw*: „un nom qui mérite une recherche“, in: C. ZIVIE-COCHE, I. GUERMEUR [eds.], *Parcoursir l'éternité*, Hommages à Jean Yoyotte, Turnhout 2012, 1005-6), dass es sich um „génies protecteurs“ des Kindes handelt, ist sehr viel näherliegend.

<sup>98</sup> A. LEAHY, 'May the King Live': the Libyan Rulers in the Onomastic Record, in: A. LLOYD (ed.), *Studies in Pharaonic Religion and Society in Honour of J. Gwyn Griffiths*, London 1992, 146-63, bes. 157-60.

<sup>99</sup> Beispiele:  $\epsilon nh$ -*Wn-nfr*: PN I, 63,9; JWIS II, 507 (11x); III, 592 (3x); IV, 1207 (20x); DN, 98 (5x);  $\epsilon nh$ -*p3-hrd*: PN I, 63,17; JWIS II, 507 (11x); III, 592 (16x); IV, 1207 (26x); DN, 99 (25x);  $\epsilon nh$ -*Hp*: PN I, 65,25; JWIS IV, 1209 (5x); DN, 103 (29x);  $\epsilon nh$ -*Hr*: PN I, 66,1; JWIS II, 495, 508 (11x); III, 592 (12x); IV, 1209 (19x); DN, 104 (14x);  $\epsilon nh$ -*Hnzw*: PN I, 66,7; JWIS II, 508 (8x); III, 593 (9x); IV, 1209 (12x); DN, 104 (1x).

<sup>100</sup> Vgl. ergänzend G. VITTMANN, *Personal Names: Structures and Patterns*, p.6, in: *UCLA Encyclopedia of Egyptology*.

<sup>101</sup> LEAHY, 'May the King Live', 157.

<sup>102</sup> Vgl. auch LEAHY, 'May the King Live', 157. Die mit einem Namen der Gottesgemahlin gebildeten Namen werden allerdings von Frauen getragen.

<sup>103</sup> LEAHY, 'May the King Live', 158.

<sup>104</sup> Die Angaben zu Anzahl der Belege und Art und Häufigkeit der in den Namen vorkommenden Götternamen und -bezeichnungen basieren auf RANKE, PN, dem Demotischen Namenbuch und meinen Inschriften der Spätzeit, Teil I-IV. Es ist ganz klar, dass damit der Bestand der betreffenden Namen nicht annähernd vollständig erfasst ist, aber für eine ungefähre Einschätzung dürfte es ausreichen.

<sup>105</sup> Wobei die meisten der üblichen „Namen“ letztlich auch auf Bezeichnungen zurückgehen dürften. Im Einzelnen ist die Unterscheidung öfter schwierig und anfechtbar. Eine „Bezeichnung“ wie *Wn-nfr* etwa könnte man aufgrund ihrer Häufigkeit ebenso schon unter die „Namen“ rechnen.

<sup>106</sup> In  $\epsilon nh.f/s-n$ -GN: *3st*, *Jmn*, *Wsjr*, *B3stt*, *Pp*, *Pth*, *M3rt*, *Mwt*, *Rc*, *Hnzw*, *Shmt*, *Dhwtj*; in  $\bar{T}z$ -GN-*prt*: *3st*,  $\epsilon yt$ , *B3stt*, *Pp*, *M3j-hs3*, *M3rt*, *Mwt*, *Mhyt*, *Njtt*, *Rc*, *Hp*, *Hnzw*, *Shmt*.

<sup>107</sup> *3st*, *Jmn*, *Wp-w3wt*, *B3stt*, *Pp*, *Pth*, *Mwt*, *Mnw*, *Mntw*, *Njtt*, *Rc*, *Hr*, *Hnzw*, *Spdt*, *Shmt*, *Sw*.

<sup>108</sup> Vgl. RANKE, PN, I, 128,17 ( $\epsilon nt$ ) und I, 128,19 = JWIS III, 376 (52.53).

<sup>109</sup> Belegt sind *3st*, *Jch*, *Jmn*, *Jnj-hrt*, *Jtm*, *Wsjr*, *B3stt*, *Pth*, *Mwt*, *Mntw*, *Mhyt*, *Njtt*, *Nfrtm*, *Hp*, *Hr*, *Hrj-sf*, *Hnzw*, *Hnmw*, *Zn3-t3wj*, *Shmt*, *Sps*, *Dhwtj*.



Bezeichnungen,<sup>110</sup> für  $\epsilon nh$ -GN 16 Namen<sup>111</sup> und 5 Bezeichnungen.<sup>112</sup>

Nun hängt das sicher auch damit zusammen, dass diese Namensformen nicht sehr alt und nicht sehr zahlreich sind. Allgemeiner gesagt: Wie viele Varianten eine bestimmte Namensbildung hat, ist sicher nicht zuletzt das Ergebnis von Belegzeit und Belegzahl: je länger ein Namenstyp existierte und je öfter er gebraucht wurde, desto mehr Gelegenheiten gab es, neue Abarten zu bilden. Das wird bestätigt durch die Namen des Typs  $P3$ - $n$ -GN /  $T3$ - $nt$ -GN, die besonders zahlreiche Variationsmöglichkeiten kennen. Dieser Typ ist seit Beginn des Neuen Reiches (oder sogar schon früher) bis in die späteste Zeit in Gebrauch und überaus häufig. Zudem werden bei ihm die Varianten dadurch erleichtert, dass er nicht nur mit Götternamen gebildet wird, sondern hinter  $P3$ - $n$ -/  $T3$ - $nt$ - alle möglichen Personen, Ort, Dinge etc. treten können, zu denen die Person „gehört“.

Aber diese Erklärung kann nicht für alle Namensbildungen zutreffen. Im Namenstyp  $\check{S}p$ - $n$ -GN etwa, der erst in der 22. Dynastie auftritt, kommen von Beginn an öfter Bezeichnungen vor.

Unterschiede werden aber besonders deutlich bei einem Vergleich der etwa zur gleichen Zeit angekommenen Namensformen  $\underline{D}d$ -GN- $jw.f/s$ - $\epsilon nh$ ,  $P3/T3$ - $dj$ -GN und  $P3$ - $\check{S}rj$ - $n$ -GN /  $T3$ - $\check{S}rjt$ - $n$ -GN sowie bei dem wenig früher in Mode gekommenen Typ  $Ns$ -GN. In der Namensform  $\underline{D}d$ -GN- $jw.f/s$ - $\epsilon nh$  kommen fast ausschließlich einfache Götternamen vor,<sup>113</sup> nur ganz ausnahmsweise Bezeichnungen.<sup>114</sup> Die Namen  $P3$ - $\check{S}rj$ - $n$ -GN /  $T3$ - $\check{S}rjt$ - $n$ -GN sind meist mit einfachen Götternamen gebildet, Bezeichnungen sind aber - trotz der

in vorptolemäischer Zeit viel geringeren Belegzahl - schon in der 22. - 26. Dynastie keineswegs selten.<sup>115</sup> Beim Namenstyp  $P3/T3$ - $dj$ -GN (ab der 22. Dynastie sehr häufig, s.o.) sind sowohl einfache Götternamen als auch Bezeichnungen gleichermaßen üblich.<sup>116</sup> Besonders auffällig ist aber, wie überaus häufig in ihm erweiterte Götternamen auftreten.<sup>117</sup>

Die Namen der Form  $Ns$ -GN sind schon etwas früher belegt; sie kommen schon im späten Neuen Reich allmählich (wieder) in Gebrauch und bleiben bis in die Ptolemäerzeit bei Männern und Frauen sehr häufig (s.o.). Auch bei diesem Namenstyp sind erweiterte Götternamen durchaus üblich. Sehr charakteristisch ist aber, dass gerade in den Namen dieser Form, fast von Anfang an, seit der 21. Dynastie, die Götterbezeichnungen ganz besonders häufig auftreten und die Namen deutlich überwiegen, z.B.  $Ns$ - $p3$ - $q3$ - $\check{S}wtj$ ,  $Ns$ - $p3$ - $w3$ - $t3$ - $wj$ ,  $Ns$ - $t3$ - $nbt$ - $J\check{S}rw$ ,  $Ns$ - $p3$ - $s3$ - $fj$ ,  $Ns$ - $wrt$ - $hk3$ - $w$  etc. Man kann nur spekulieren, wie diese Unterschiede zu erklären sind.

Namen des Typs  $\underline{D}d$ -GN- $jw.f/s$ - $\epsilon nh$  drücken nach allgemeiner und sicher richtiger Ansicht aus, dass der betreffende Gott durch ein Orakel das Leben des Kindes verheißen hat.<sup>118</sup> Wenn in dieser Namensform fast ausschließlich einfache Gottesnamen auftreten, könnte das den Sinn haben, den orakelgebenden Gott mit seinem allgemeinen, landesweit anerkannten Namen zu benennen, nicht in einer lokal gebundenen Kultform, um die Gültigkeit und Reichweite des Orakels nicht zu beschränken.

Namen wie  $P3$ - $\check{S}rj$ - $n$ -GN /  $T3$ - $\check{S}rjt$ - $n$ -GN bezeichnen den Namensträger als Sohn oder Tochter einer Gottheit. Es stehen mithin deren personale Eigenschaften als Vater oder Mutter im Mittelpunkt, daher die ganz überwiegende Benennung mit einfachem Namen oder kurzer Bezeichnung, nicht dagegen mit den erweiterten Namen einer besonderen Kultform.

Die Namen  $P3/T3$ - $dj$ -GN, die besagen, dass ein Gott das Kind „gegeben“ hat, dürften oft dann von den Eltern gewählt worden sein, wenn sie an diese Gottheit appelliert hatten, ihnen ein Kind zu schenken.<sup>119</sup>

<sup>110</sup> *Bjk* (JWIS IV, 393 [56118]); *Hr(t)-jb* (PN I, 230,10); *Hr(t)-jb-t3-mwt* (PN II, 303,28 = CG 38361); *P3-ntr* (PN I, 114,9). Der Name  $P3$ - $ntr$ - $jrj$ - $dj$ - $s$  ist übrigens noch unter einem anderen Aspekt recht interessant. In Genesis 41,45 erhält Joseph den ägyptischen Namen Saphenat-Paneach, den STEINDORFF sehr überzeugend als  $\underline{D}d$ - $p3$ - $ntr$ - $jw.f$ - $\epsilon nh$  gedeutet hatte (*Der Name Josephs Saphenat - Pa neach*, in: ZÄS 27, 1889, 41-42; 30, id.: Weiteres zu Genesis 41, 45, 52). Dagegen hat man eingewandt, dass in derartigen Namen immer nur ein konkreter Gottesname vorkomme, keine allgemeine Bezeichnung, vgl. etwa VERGOTE, *Joseph en Egypte*, 143 (mit n.2) oder K. KITCHEN, *On the Reliability of the Old Testament*, Cambridge 2003, 345. Aber dasselbe gilt für den Typ  $GN$ - $jrj$ - $dj$ - $s$ , der aber eben ausnahmsweise dennoch mit  $p3$ - $ntr$  vorkommt. Auch der Name  $Ns$ - $p3$ - $ntr$  ist im Übrigen belegt (RANKE, PN I, 175,6; RAD, 25,18), aber in diesem Namenstyp ist  $p3$   $ntr$  weniger überraschend.

<sup>111</sup>  $\check{S}st$ ,  $Jmn$ ,  $B3$ - $\underline{D}dt$ ,  $Pth$ ,  $Mwt$ ,  $Mnw$ ,  $Mntw$ ,  $R^c$ ,  $Hwt$ - $Hr$ ,  $Hp$ ,  $Hr$ ,  $Hr$ - $z3$ - $\check{S}t$ ,  $Hk3$ ,  $Hnzw$ ,  $Zm3$ - $t3$ - $wj$ ,  $\check{S}hmt$  ( $B3$ - $\underline{D}dt$  könnte man natürlich auch unter den ‚Bezeichnungen‘ führen).

<sup>112</sup>  $Wn$ - $nfr$ ,  $P3$ - $hrd$ ,  $N3$ - $hbw$ ,  $Hs3t$ ,  $Hrd$ - $nfr$  (hier könnte man umgekehrt  $Wn$ - $nfr$  und  $Hs3t$  auch zu den Namen rechnen).

<sup>113</sup>  $\check{S}st$ ,  $J^c h$ ,  $Jmn$ ,  $Jmnt$ ,  $Jnj$ - $hrt$ ,  $Jn$ - $nbw$ (?),  $Jtm$ ,  $Wsjr$ ,  $Wp$ - $w3$ - $wt$ ,  $B3$ - $stt$ ,  $Pth$ ,  $M3$ - $t$ ,  $Mwt$ ,  $Mntw$ ,  $Mh3t$ ,  $Njtt$ ,  $Nfrtm$ ,  $R^c$ ,  $H^c$ - $pj$ ,  $Hp$ ,  $Hr$ ,  $Hnzw$ ,  $Hnzw$ - $n$ - $\check{S}w$ ,  $Zm3$ - $t3$ - $wj$ ,  $Dhwtj$ .

<sup>114</sup>  $Nbt$ - $Jm3w$  (RANKE, PN I, 411,7 = JWIS IV, 779 [60.63]) und  $T3$ - $wrt$  (DN, 1375 = JWIS IV, 344 [55.117]).

<sup>115</sup> Z.B.  $Nbt$ - $nht$  (JWIS II, 428 [45.61]),  $t3$   $jht$  (JWIS III, 597; IV, 1218),  $t3$   $n^c$  (JWIS IV, 1218),  $wn$  (JWIS III, 597),  $ntrt$  (JWIS III, 597),  $p3$   $s3j$  (JWIS IV, 1254).

<sup>116</sup> Wenn auch die „einfachen“ Namen wie  $P3$ - $dj$ - $\check{S}st$ ,  $P3$ - $dj$ - $Jmn$ ,  $P3$ - $dj$ - $B3$ - $stt$  etc. zu den am häufigsten belegten zählen.

<sup>117</sup> Z.B.  $Jmn$ - $m$ - $jpt$ ,  $Jmn$ - $p3$ - $jw$ ,  $Jmn$ - $p3$ - $jhy$ ,  $Jmn$ - $p3$ - $qn$ ,  $Jmn$ - $nb$ - $nswt$ - $t3$ - $wj$  oder  $Hr$ - $3$ - $hbtj$ ,  $Hr$ - $p3$ - $hrd$ ,  $Hr$ - $m$ - $hb$ ,  $Hr$ - $mhnt$ ,  $Hr$ - $rsnt$ ,  $Hr$ - $mdnw$ ,  $Hr$ - $n$ - $P$ ,  $Hr$ - $zm3$ - $t3$ - $wj$  etc. Vgl. für die 22. - 26. Dynastie JWIS II, 513-4; III, 598-600; 613-4; IV, 1219-23; 1255-6 und allgemein RANKE, PN I, 121-6; 372-4; II, 284-5; 328. DN, 280-343; 1154-60.

<sup>118</sup> Vgl. RANKE, PN II, 244.

<sup>119</sup> Ein Indiz dafür ist, daß dieser Namenstyp unvergleichlich viel häufiger bei Männern als bei Frauen vorkommt. In JWIS I-IV

Ein solcher Appell wird sich vermutlich am ehesten an den besonderen Lokalgott gerichtet haben, dessen Heiligtum man besonders verbunden war. Das könnte erklären, warum gerade diese Namen besonders gern genauer spezifizierte Götterformen (wie *Jmn-m-jpt* oder *Hr-n-P*) enthalten.

Die in den Namen des Typs *Ns-GN* ausgedrückte recht allgemeine Art der „Zugehörigkeit“ eignete sich wohl besonders gut dazu, das Kind nach der spezifischen Form eines Gottes oder Kultes zu benennen, zu der die Eltern oder die Familie insgesamt eine besondere Beziehung oder Zuneigung hatten, weil man vielleicht Priesterdienste für diesen Kult tat oder weil der Gott Gebete erhört hatte.

Wie auch immer, es ist deutlich, dass die unterschiedlichen Typen theophorer Namen auch in unterschiedlicher Weise für bestimmte Gottesformen geeignet oder jedenfalls gebräuchlich waren.

Ich freue mich, diesen kleinen Beitrag meinem alten Studienkollegen EDGAR PUSCH widmen zu dürfen, der neben seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Tätigkeit als Archäologe auch immer ein großes Interesse für die ägyptische Philologie und Kulturgeschichte gehabt hat.

## Abstract

Egyptian personal names underwent a fundamental and lasting change after the end of the New Kingdom. The new names are almost exclusively theophorous names, describing a relation between a god and the bearer of the name. Most of the few dominant name patterns came into being during the New Kingdom and the Third Intermediate Period, especially during the 21<sup>st</sup> and 22<sup>nd</sup> Dynasty, and remained in use until the Ptolemaic and Roman period. The article tries to present a chronology of the emergence of some of the most frequent types of names. It can be observed, moreover, that the names, forms and designations of the gods in these theophorous names may vary according to the name pattern in which they occur.

ist das Verhältnis 281:47, in ptolemäischer Zeit ist es fast noch stärker ausgeprägt, vgl. W. CLARYSSE, D.J. THOMPSON, *Counting the people in Hellenistic Egypt*, Bd.2, 334-5 (Table 8:6: 358:44; 8:7: 380:13); JENNES, DEPAUW, *Hellenization and Onomastic Change*, 115. Die Wunschkinder waren normalerweise wohl die Jungen.